



WORTSCHATZ

Das Buch:
Sascha Lobo, NEON
»Wortschatz«.
698 neue Worte für alle
Lebenslagen. Reinbek:
Rowohlt Taschenbuch
Verlag 2011.
192 Seiten, 8,99 €.
www.rowohlt.de

Kan|tof|fel Bei der Kantoffel handelt es sich um eine entfernte Verwandte der Kartoffel, die bereits bei der Ernte extrem mehlig und vollkommen geschmacksfrei ist und deshalb in den Kantinen der Welt bevorzugt eingesetzt wird. Die Verwendung von Kantoffeln ist nach dem immer noch gültigen Kölner Kantoffelkonkordat von 1673 ansonsten nur in der Schweinezucht und in Universitätsmensen erlaubt.

Ex|cem Allergische Reaktion auf Excel. Excel ist unterdessen gesundheitsamtlich als einziges Virus anerkannt, das vom Computer auf den Menschen übertragen wird und in manchen Firmen einen Verbreitungsgrad von 104 Prozent [bei Einberechnung freier Mitarbeiter] erreicht.

Schmee|ting Kurzform für Scheißmeeting. Aus jedem Meeting kann binnen Sekunden ein Schmeeting werden, in der Geschichte des Kapitalismus ist aber noch niemals aus einem Schmeeting wieder ein Meeting geworden.

Rei|se|kos|ten|ab|rech|nung Bei diesem scheinbar bereits existierenden Wort handelt es sich in Wahrheit um eine der perfidesten Erniedrigungsmethoden der westlichen Arbeitswelt, vergleichbar nur noch mit Windows 95, die meist nur unter Zwang und Androhung ernster Konsequenzen ausgeführt wird. Auf gewerkschaftlichen Druck hin soll das Reisekostenabrechnen in der nächsten Auflage der Genfer Konvention zu den Massenverpflichtungswaffen gezählt werden, um ein allgemeines Verbot oder wenigstens eine Gefahrenzulage bei der Ausfüllung zu erreichen.

Sab|bert|jahr Umgangssprachlich für Elternzeit.

bü|rof|lich Büro, beruflich, wer soll das auseinanderhalten können? Niemand, und deshalb gibt es dieses Wort.

Bü|roh|kost Die angeblich leichten Salate, die vorzugsweise abnehmwillige Kollegen in der Mittagspause verzehren – durchtränkt von einer Salatsoße, mit deren Kaloriengehalt man die Polkappen drei Winter lang eisfrei halten könnte.

le|bens|läu|fig den aufgegeilten Lebenslauf betreffend.

krank|feu|ern Was der Chef macht, wenn er einen beim Krankfeiern erwischt.

Kaf|fee|ri|en ma|chen Bei manchen Kollegen dauert die Kaffeepause eben etwas länger.



FAMILIE & FREUNDE

ver|tref|fen, jmd. Man vertritt sich mit jemandem, wenn beide Beteiligte bei einer zufälligen Begegnung aus beliebigen Gründen so tun, als würden sie sich nicht bemerken. Häufigstes Beispiel sind Bekannte oder Kollegen, die gleichzeitig, aber nicht gemeinsam und ohne jeden Kontakt mit Bus oder Bahn fahren. Das Vertreffen ist eine derjenigen Zivilisationstechniken, die einem niemand beibringt und die man sich deshalb mühsam selbst zurechtahmen muss. Vertreffen ist die stille, höfliche und gegenseitige Übereinkunft, sich im ICE nicht in die Verlegenheit eines dreistündigen, bedrückend inhaltslosen Zwangsgesprächs zu bringen. Zu den wichtigsten Instrumenten des Vertreffens gehört der Blick ins Leere und die intensive Beschäftigung mit dem eigenen Handy, Ziel ist die Vermeidung des direkten Augenkontakts um jeden Preis.

friend|ge|hen Mit Facebook-Freunden fremdgehen. Sowohl durch das als auch beim Friendgehen können die peinlichsten, aber auch erregendsten Situationen des Universums entstehen.

Er|zug Sehr harte Erziehung. Erziehung verhält sich zu Erzug wie eine kiffende Waldorflehrerin zu Margot Honecker.

Ku|ckucks|el|tern Die unter Jugendlichen verbreitete Empfindung, dass die Leute, die behaupten, die eigenen Eltern zu sein, unmöglich wirklich mit einem verwandt sein können. Betroffenen jungen Leuten gerät die Krankenhausvertauschung zum Hoffnungsschimmer.

amok|sit|zen Amoksitzen ist eine Tätigkeit, die ausschließlich Kinder beherrschen. Durch eine fein abgestimmte Sitzposition in der präzisen Mitte aller Laufwege und mit wenigen, aber gezielten Armbewegungen kann ein einzelnes, amoksitzendes Kind durch die bloße, aggressive Sitzpräsenz ganze Familienfeiern lahmlegen. Diejenigen Kinder mit einem destruktiven Gespür, also alle, finden dabei selbst in einer kreisrunden Halle von kathedraler Größe exakt den Punkt, an dem alle vorbeimüssen. Um dort mitten im Weg amokzusitzen.



LIEBE & SEX

Sich ver|hei|ra|ten Sieht am Anfang aus wie normales Heiraten, aber irgendwann wird klar: Man hat einen Verbindungsfehler gemacht und sich verheiratet.

Ein|ling Deutsches Wort für Single.

Exen|ver|bren|nung Die Exenverbrennung erfolgt kurz nach dem Moment, an dem anderthalb bis drei Wochen nach dem endgültigen Ende der Beziehung der Liebeskummer in Wut umschlägt. Eben täuschte man sich selbst noch vor, gar nicht mehr so genau zu wissen, wo genau die Habseligkeiten des Ex-Partners in der Wohnung herumliegen. Schon rennt man herum, sammelt Liebesbriefe, Erinnerungsfotos und andere Beweise der einstigen Zusammengehörigkeit, wirft sie in die Badewanne und zündet sie an. Nach der Exenverbrennung reinigt man sich traditionellerweise durch rituelles, 24-stündiges Weinen. Anschließend lügt man sich und den Freunden vor, dass alles wieder gut sei.

träu Träu ist ein beziehungsrettendes Hilfswort, um temporäre Notlügen leichter anwendbar zu machen. Es hört sich im Sprachgebrauch exakt an wie »treu«, bedeutet aber nur »fast treu«. In Pärchengesprächen können damit während schwerwiegender Vertrauenskrisen bedenkenlos heilige Eide bei allen verfügbaren Göttern und Familienmitgliedern geschworen werden: »Ich war träu, ich schwöre es dir bei meiner Mutter!«

ike|abel Eine Partnerschaft erweist sich als ikeabel, wenn ein samstägliches Besuch bei Ikea weder zur sofortigen Trennung noch zu tagelangen Diskussionen über Nachwuchsplanung führt. In einigen urbanen Subkulturen hat der gemeinsame Ikea-Besuch die Verlobung vollständig ersetzt.



ZWISCHEN MENSCHEN

schlaf|schlaff Kurz nach dem Aufstehen sind die meisten Leute schlafschlaff. Dabei lassen sich auch bei größter Anstrengung maximal zwei Prozent der Muskeln und der Muskelmasse gleichzeitig bewegen. Der Schlag auf den Wecker erfordert übermenschliche Anstrengung, die eigenen Füße scheinen aus verdichtetem Blei und sind beim Gehen kaum anhebbar, die Kaffeetasse fühlt sich an, als hätte jemand ein mittelgroßes Schwarzes Loch darin versteckt.

halb|ja Jein enthält für ernsthafte Unentschlossenheit zu viel »nein« [75 Prozent]. Deshalb gibt es »halbja«, das exakt 50 Prozent »ja« beinhaltet.

Feier|wert Der Feierwert gibt die Erwünschtheit von Partygästen auf einer gesellschaftlichen Skala an. Er reicht von 10 [Natalie Portman als Single] bis 0 [Hitler betrunken]. Gäste unterhalb des Feierwerts 3 [Dieter Bohlen in Musizierstimmung] – bei Junggesellenabenden 2 [Jack the Ripper] – sind in der Lage, jede Party durch ihre bloße Präsenz in Minuten zu zerstören. Der weltweit niedrigste, bisher in der Natur beobachtete Feierwert war 1,25, als Idi Amin hungrig und mit eitrigem Ausschlag im Gesicht an einer Einschulung teilnehmen wollte.

Dreifel Während für das 20. Jahrhundert der handelsübliche Zweifel noch ausgereicht haben mag, findet sich die Welt heute mit einer solchen Fülle von Unsicherheiten und Unwägbarkeiten konfrontiert, dass Zweifeln zum Normalzustand geworden ist. Bin ich vielleicht doch ein bisschen bisexuell? Bin ich konservativ, weil ich ein E-Book vom Papst gekauft habe? Darf ich vor meinen Freunden zugeben, dass ich meinen Job nicht hasse? Der echte, tiefergehende, nagende, wirklich sehr große Zweifel braucht in unserer Gesellschaft einen neuen Namen: Dreifel. Die Unterscheidung im Einzelfall lässt sich gut an der eigenen Person vornehmen. Wer nicht an sich zweifelt, ist ziemlich sicher ein Arsch. Wer aber an sich dreifelt, hat ein größeres Problem.

Kon|tra|blem Manchmal erscheint die Vorsilbe »Pro« im Wort Problem noch viel zu positiv, in solchen Fällen spricht man von Kontrablem. Klassische Kontrableme sind ein Flugzeugabsturz in der Antarktis im Winter, das Erwachen aus einem Rausch im erdnahen Orbit oder das versehentliche Anklicken eines Justin-Bieber-Videos auf Youtube.



TOPTRENDS & NEUE BUZZWORDS

Ul|tra|tas|king Der Nachfolger des Multitasking umfasst nicht nur die Fähigkeit, zwei oder mehr Handlungen zur selben Zeit auszuführen, sondern auch den gleichzeitigen, multiplen Wechsel zwischen einer Vielzahl von parallel ausgeführten Tätigkeiten in schneller Taktung. Multitasking besteht aus mehreren parallel verlaufenden Handlungen, Ultratasking ist ein chaotisch geflochtener, mäandernder Tätigkeitszopf, der in sich verwirbelt ist. Beispiele für Ultratasking sind nächtliches Kampfjetfliegen im Nebel kopfüber unter Feindbeschuss, einarmiges Jonglieren mit brennenden Kettensägen auf einem Einrad im Löwenkäfig oder eine Autofahrt mit Kindern.

Spon|ta|ni|zing Die Entwicklung zur völligen Verletzung der Medien und Technologien geht natürlich nicht an den Alltagsgewohnheiten der Menschen vorbei – im Gegenteil. Immer mehr Leute neigen dazu, jede Entscheidung ins Spontane zu verschieben. Der Urlaub wird direkt am Flughafen gebucht, und selbst bei größeren Gruppen wird der Treffpunkt erst dann per Handy ausgemacht, wenn man eigentlich schon da ist. Entscheidungen werden entweder spontan getroffen oder gar nicht mehr, diese Entwicklung nennt sich Spontanizing, zur Not (aber ungerne) auch auf Deutsch: Spontanisation.

Mo|bile Cloud Evo|lu|tion Mobile Cloud Evolution ist ein bedeutungsloser Begriff aus einer Begriffsreihe, die nach einer uralten Übereinkunft von Beratern und Technikjournalisten benutzt wird, wenn sie nach dem neuesten Trend gefragt werden. Seit 1957 tritt alle zwei Jahre im Verborgenen der Welttendrat zusammen und bestimmt mit einem komplizierten Würfelverfahren die drei neuen zusammenhanglosen Begriffe, die für die Folgezeit zum weltweiten Großtrend erklärt werden. Über geheime Mailinglisten, auf längst vergessenen Chatplattformen und in geschlossenen Facebook-Gruppen werden die aktuellen Begriffe unter den Eingeweihten verbreitet. Mobile Cloud Evolution gilt noch bis zum 31.12.2013 als weltweiter Trend. Unter den Vorgängern waren Processual Change Management [2002], Social Media Monitoring [2006] und Sell Everything Now [2008]. Das letztgenannte Begriffstriplett ergab sich aus einem Übermittlungsfehler, wurde aber trotzdem als Großtrend verbreitet und führte durch Amokverkäufe sämtlicher Investitionsanlagen zur Finanzkrise 2008.



DIGITALE WELT

Kli|cke Die digitale Clique, mit der man auf verschiedenen Plattformen herumhängt. Die Klicke ist die Gesamtheit aller Friends, Contacts, Follower und ähnlicher Worte, die alle das Gleiche ausdrücken, nämlich, dass man das jeweilige Profilbild irgendwie interessant fand. Die eigene Klicke besteht zum Großteil aus Leuten, für die man seine Maus ins Feuer legen würde. Aber mehr eben auch nicht.

hun|ter2 Das beste, der Menschheit bisher bekannte Passwort.

Frien|des|kreis Einer der größten Fehler, die man im Netz machen kann, ist, Freunde und Friends zu verwechseln. Der Unterschied: Freunde kommen zum Umzug, Friends nur zur Einweihungsparty danach. Der Freundeskreis besteht aus den 267 Leuten, mit denen man auf Internet-Plattformen befreundet ist. Sie setzen sich durchschnittlich zusammen aus:

- > 32 Prozent ehemaligen Schulkameraden, mit denen man schon damals eigentlich nichts zu tun haben wollte
- > 23 Prozent Arbeitskollegen, mit denen man jetzt eigentlich nichts zu tun haben will
- > 17 Prozent Trägern unwitziger Pseudonyme wie »Andi Wand«, »Christian Steifen« oder »Claire Grube«
- > 12 Prozent versehentlichen Friends, die zufällig so heißen wie andere Leute, die man kennt
- > 7 Prozent Personen mit sehr attraktivem Profildfoto, die man einst angetrunken hinzugefügt hat, weil man nicht wusste, dass man Facebook-Nachrichten auch an nicht befreundete Personen

schicken kann und die die Friended-Anfrage angenommen haben, weil sie ihrerseits der Meinung sind, ein zahlenmäßig möglichst umfangreicher Friendedkreis würde ihre Attraktivität erhöhen

- > 4 Prozent Verwandten und Haustieren von Verwandten
- > 2 Prozent verzweifelten Semiprominenten, die jede Anfrage annehmen, um als Beweis ihrer Prominenz eine Online-Fanbase aufzubauen
- > 1 Prozent aus Mitleid hinzugefügten Lokalpolitikern
- > 1 Prozent völlig Unbekannten, von denen man sich beim besten Willen nicht erklären kann, wie sie in den Friendedkreis hineingeraten sind, und die regelmäßig groteske Meinungen veröffentlichen (es ist sinnlos, sie zu entfreundenden, weil ihre Zahl eine universale Konstante darstellt, sodass für jeden Geblockten ein neuer unbekannter Friend anfängt durchzudrehen)
- > 1 Prozent Freunden

Off|li|ning Die vernetzte Gesellschaft ist immer häufiger und länger online – so lange, bis alle Leute ständig im Netz sind. Dieser Zustand hält einige Zeit an. Gerätschaften, Arbeitsabläufe und Sozialleben verankern sich in der ständigen Vernetzung. Damit wird es zum seltenen Luxusgut, kein Internet zu haben – der Trend zum Offlining setzt ein. Die Avantgarde beginnt mit der Veranstaltung von Offline-Partys im Untergrund. In Szenevierteln eröffnen die ersten Kein-Internet-Cafés, eine radikal internetfeindliche Splitterpartei, die Trockenpiraten, gründet sich. Offline wird offiziell verboten. Sektenähnliche Offline-Kammern, rundumhüllt mit dichtmaschigen Metallgittern, finden sich versteckt in den größeren Städten. Sogar fahrbare Offline-Kammern gibt es, getarnt als Blutspendebus oder als Truck für dümmliche Roadshows. Offlining gilt unterdessen als terrorismusnahe Tat – wer offline ist oder sein möchte, hat etwas zu verbergen. Zur Terrorismusbekämpfung und Veronlinung der Weltbevölkerung wird schließlich bei jedem Kind kurz vor der Geburt in die vordere Hirnschlagader ein Nanochip eingepflanzt, dessen Entfernung automatisch zum Tod führt. Wenige Jahre später stirbt das Offlining aus, und alle sind online, immer.

GEWINNEN SIE SPANNENDEN LESESTOFF!

Preisfrage: Auf welche Social-Media-Plattform nehmen verschiedene Wörter Bezug?
a) Facebook
b) Google +
c) StudiVZ

Unter den Einsendern der richtigen Antwort werden 15 Buchpakete aus dem Programm der Rowohlt Verlage verlost. Nähere Infos unter www.rowohlt.de/mobil.

Die Teilnahmebedingungen:

Geben Sie bitte auf www.rowohlt.de/mobil die Antwort und Ihre Adresse ein. Oder schicken Sie das Lösungswort und Ihren Absender auf einer ausreichend frankierten Postkarte an: mobil, Stichwort »Wortschatz«, 20819 Hamburg. Einsendeschluss ist der 3. Dezember 2011.

Es werden nur persönliche Zusendungen berücksichtigt, keine Einsendungen, die Dienstleister für ihre Kunden vornehmen. Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt. Mitarbeiter der Holzbrinck Verlage und deren Angehörige können nicht teilnehmen. Eine Barablösung der Gewinne ist nicht möglich. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



NEUE KRANKHEITEN

• **Al|le|gie** Die Allegie ist eine phasenhaft auftretende Störung, in der man auf alle allergisch reagiert. Sie kann von ein paar Minuten bis zu acht Jahren andauern. Während die Heilungsmethoden noch weitgehend im Dunkeln liegen, sind die Ursachen ebenso naheliegend wie gut erforscht: Alle sind in der Tat anstrengend, nervig und auf unterschiedliche Arten energieraubend. Eigentlich ist es ein Wunder, dass nicht mehr Menschen häufiger allegische Reaktionen auf alle zeigen. Bei schwersten Allegie-Attacken lindern ein längerer Aufenthalt im Isolationstank, Alkohol oder Eremitentum die Beschwerden.

Al|le|pho|bie Die Allephobie ist nicht die Angst vor allen. Allephobie ist die Angst davor, dass der Handy-, Laptop- oder Kamera-Akku leer sein könnte, bevor man eine Ladechance hat. Während die meisten Phobien eher psychischen Ursprungs sind, hängt die Allephobie mit dem Material zusammen und ist daher mit zunehmendem Alter der Akkus absolut begründet. Ein mitgeführter Ersatzakku hat sich nicht als hilfreich erwiesen, weil dieser die Intensität der Allephobie verdoppelt. Schließlich können nun zwei Akkus zur Unzeit den Geist aufgeben.

Auf|steh|stö|run|gen Schlafstörungen in allen Facetten sind neben dem Magengeschwür die Modkrankheit der arbeitenden Bevölkerung geworden. Probleme mit dem eigenen Schlafverhalten haben sich dabei zu einem inoffiziellen Gradmesser der Anstrengung entwickelt. Wer gut schlafen kann, arbeitet nicht genug und wird unter verächtlichem Schnauben auf Afterwork-

Partys aus der Hochleistungs-Büroelite ausgeschlossen. Der im Schnitt nicht ganz so hart arbeitende Teil der Bevölkerung, also Studenten, Künstler und Berliner, hat eine eigene Gegenkrankheit entwickelt. Sie hängt ebenfalls mit der Hauptbeschäftigung dieser Gruppe zusammen, in diesem Fall heftiges Nachtleben: die Aufstehstörung. Die großen Schwierigkeiten, überhaupt aus dem Bett zu kommen, werden bei Schulkindern als Faulheit oder Unwilligkeit gebrandmarkt. Erwachsene retten sich mit der Selbstdiagnose Aufstehstörungen aus der unangenehmen Verantwortung. Man kann schließlich nichts für seine Krankheiten, und Vater kam auch schon so schwer aus den Federn, vermutlich vererbt also.

Hoch|un|be|ga|bung Einhundert von einhundert Eltern halten ihr Kind für hochbegabt. Deshalb erklären sie jede Unregelmäßigkeit im Alltag mit der Unfähigkeit des Umfeldes, mit der Hochbegabung zurechtzukommen. Hochbegabung ist gewissermaßen die beliebteste Störung überhaupt. Die gesamte Familie kann darunter leiden und muss doch nicht die Hoffnung auf einen künftigen Nobelpreisträger in der Verwandtschaft aufgeben. Ärgerlich wird es nur, wenn der Nachwuchs recht offensichtlich für alle Beteiligten zu dumm ist, um ohne Lachtränen der Nachbarn, Lehrer und entfernteren Familienmitglieder als hochbegabt bezeichnet werden zu können. Für diese Kinder gibt es einen Ausweg, der die Besonderheit ebenfalls abbildet, aber glaubwürdiger daherkommt: die Hochunbegabung. Hochunbegabte Kinder sind weitgehend normal, in speziellen Bereichen aber bar jeden Verständnisses, jeder Fähigkeit und jeder Chance, je auch nur Durchschnittsleistungen erreichen zu können oder zu wollen. Die häufigsten Störungen dieser Art sind die sportliche Hochunbegabtheit am Barren und die sprachliche Hochunbegabung für Alt-Aramäisch, die rätselhafterweise trotz ihrer großen Verbreitung selten diagnostiziert wird.



WORTE FÜR UNTERWEGS

fahr|ra|den Fahrrad fahren ist umständlich und redundant. Radeln hört sich an wie eine Mischung aus Bayerisch und Oma. Biken nervt. Es fehlt ein entspanntes, einfaches, klares deutschsprachiges Wort für die Fortbewegung mit dem Fahrrad, bzw. jetzt eben nicht mehr.

zugs Nicht ganz so rasant wie flugs, aber auch ganz schön schnell.

flü|gen Eines der wichtigsten Instrumente unterwegs ist die Reiselüge, flügen ist das passende Verb dazu. Als Unterkategorie der Notlüge schützt die Reiselüge vor Unbill aller Art. Haben Sie Ihre Koffer allein gepackt und die gesamte Zeit beaufsichtigt? Natürlich! Führen Sie zu Verzollendes mit sich? Aber keinesfalls! Sind wir bald da? Ja, sicher. Als Faustformel kann man sich merken: Wer reist, der flügt.

jet|lä|ge|rig Das fehlende Adjektiv zu Jetlag.

über|wegs Wie der gewitzte Leser bereits ahnt, ist dies streng genommen kein Wort für unterwegs, weil es sich um das Gegenwort zu unterwegs handelt. Die Bedeutung von überwegs erschließt sich aus der Definition von unterwegs: auf dem Weg sein. Überwegs bedeutet also: nicht auf dem Weg sein. Es hört sich aber am Telefon wesentlich eleganter an, wenn man davon spricht, überwegs zu sein, als wenn man zugibt, einfach auf dem Sofa zu liegen, weil auf dem Sofa zu sitzen sich auf mittlere Sicht als zu anstrengend herausgestellt hat.

Wi|der|kehr Die Widerkehr ist die Entscheidung, auf dem Treppenabsatz des Hausflurs keinesfalls zurückzugehen, obwohl man das Wichtigste vergessen hat. Stattdessen überlegt man im Heruntergehen die kompliziertesten und zeitaufwendigsten Aktionen, um das Vergessene zu ersetzen oder auf andere Art zurechtzukommen. Es ist eine Frage der Widerkehre, nach Verlassen der Haustür niemals zurückzugehen, um keinen Preis, nicht mal im Fall eines vergessenen Feuerzeugs vor einer zweijährigen Polarexpedition, und wenn es den sicheren Tod bedeutet oder zumindest eine Viertelstunde Unannehmlichkeiten.



DER AUTOR

Sascha Lobo, geboren 1975, arbeitet freiberuflich als Strategieberater. In seiner Freizeit entwickelt er neue Wörter. Seit März 2010 erscheint die Rubrik »Wortschatz« im Magazin *Neon*. 2010 erschien Lobos erster Roman »Strohfeuer«. Für *Spiegel online* schreibt er eine wöchentliche Kolumne über die digitale Welt.